



Pfarrbrief

ST. ALBERT-ALLERHEILIGEN



Inhalt

Vorwort	3
Stimmen aus den Gemeinden	4/5
“Unsere Heimat aber ist bei Gott” - Sr. Jona Marie Weitzel	6/7
“Gott suchen heißt Heimat finden” - Gerlinde Singer	8/9
“Kirche - meine Heimat?” - Pater Jacek Szwarnog	10/11
Daheim in unserem Pfarrverband Aus der Fremde bei uns daheim?	12-14 15-18
Essen ist Heimat	19
Eltern-Kind-Programm	20/21
Angebote für Kinder und Familien	22/23
Kinderseite	24
Heilig Kreuz und Sommertermine	25
Impuls	26
Impressionen	27
Informationen aus den Gremien	28/29
Angebote im Pfarrverband	30/31

Kontakt im Pfarrverband

Pfarrbüro St. Albert

Situlistraße 81
80939 München
Telefon: 089 32 47 510
st-albert.muenchen@ebmuc.de

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag, Donnerstag
9.00-12.00 Uhr



Frau Cramer
Buchhalterin



Frau Gottschalk
Sekretärin

Pfarrbüro Allerheiligen

Ungererstraße 187
80805 München
Telefon: 089 36 04 970
allerheiligen.muenchen@ebmuc.de

Öffnungszeiten

Dienstag und Donnerstag
9.00-12.00 Uhr
Frau Tarocinska, Sekretärin
Frau Zimmermann, Sekretärin

Verwaltungsleitung im Pfarrverband

erreichbar im Büro St. Albert



Frau Steppacher
Verwaltungsleiterin

Redaktionsschluss für den nächsten
Pfarrbrief: 18. Oktober 2024

Impressum

Herausgeber: Pfarrverband St. Albert-Allerheiligen München
Redaktion: Lydia Bezdek-Berger, Gerlinde Singer, Bianca Söllner,
Regina Waldera, Sr. Jona Marie Weitzel
Druck: Gemeindebriefdruckerei
V.i.S.d.P: P. Jaroslaw Jacek Szwarnog OP, Pfarrverbandsleiter

Wo bist du daheim?

Liebe Gemeindemitglieder,
der Sommer bringt uns zusammen, und unsere neueste Ausgabe des Pfarrbriefes widmet sich einem Thema, das tief in jedem von uns verwurzelt ist: „Heimat“. Heimat ist mehr als ein Ort; sie ist ein Gefühl von Zugehörigkeit und Identität, das uns prägt und begleitet. In dieser Ausgabe bringen wir Ihnen „Stimmen aus der Gemeinde“ näher. Mitglieder unterschiedlicher Generationen, darunter zwei Erstkommunionkinder und eine Seniorin des Seniorenclubs, teilen ihre persönlichen Gedanken dazu, wo sie sich daheim fühlen. Sr. Jona Marie reflektiert über den tieferen, spirituellen Aspekt der Heimat mit einem Blick auf den Philipperbrief: „Unsere Heimat ist im Himmel“. Ebenso lädt Pater Jacek zur Reflexion ein, ob und wie wir uns in unserer Kirche zuhause fühlen können. Die bewegende Geschichte von Rut und Noomi zeigt uns, wie der gemeinsame Glaube an einen Gott Heimat schenken kann, und mit einem Blick auf die Kirche von heute fragen wir uns, ob wir in ihr Heimat finden können. Unsere Rubrik „Daheim in unserem Pfarrverband“ veranschaulicht, wie Heimat im unmittelbaren Wohnbereich empfunden wird. Außerdem erwarten Sie Einblicke in die Lebensgeschichten von Menschen, die ihre Heimatländer verlassen mussten, und wie sie inmitten neuer Umgebungen „Heimat“ neu definieren. Gemeinsam erkunden wir in dieser Ausgabe, was Heimat für jeden Einzelnen von uns bedeutet und wie dieser Begriff unser Zusammenleben und unseren Glauben formt und bereichert.

Herzlichst, Ihr Pater Jacek

Seelsorgeteam im Pfarrverband

Alle Seelsorger/-innen bieten Termine nach Vereinbarung an.



Pfarrer

Pater Jacek Szwarnog OP

jszwarnog@ebmuc.de

Sprechstunde:

Dienstag 10.30-12.00 Uhr
im Pfarrbüro St. Albert
und nach Vereinbarung



Kaplan

Pater Jan Kulik OP

jkulik@ebmuc.de

Sprechstunde:

Montag 11.00-12.00 Uhr
im Pfarrbüro St. Albert
und nach Vereinbarung



Pastoralreferentin

Gerlinde Singer

gsinger@ebmuc.de

i. d. Regel Mittwoch- und
Freitagvormittag in St. Albert
gut erreichbar



Pastoralassistentin

Sr. Jona Marie Weitzel

dweitzel@ebmuc.de



Wo fühlst

Menschen aus unseren

Zuhause bei meinen Großeltern fühle ich mich daheim, weil ich da mit ihnen kuscheln kann, wir gemeinsam Bücher lesen. Mit meinem Opa mache ich oft Quatsch und bastle gerne mit ihm. Ich gehe mit meiner Oma in die Kirche und bei den Ministranten fühle ich mich in der Gemeinschaft wohl. Wenn wir mit unserer Donna (Wohnmobil) unterwegs sind, erleben wir viele Abenteuer.

Ophelia, St. Albert



“Daheim” was ist das überhaupt? Ein Ort, Menschen, ein Haus oder Erinnerungen, oder kein Ort, sondern nur ein Gefühl? Also höchste Zeit für eine kurze Erklärung - wo fühle ich mich “daheim”? Daheim bin ich, wo ich mich wohlfühle, ein Ort, den ich in- und auswendig kenne, die kulturelle, soziale, vertraute Umgebung und womit ich schöne Erinnerungen verbinde. Eine allgemeine Antwort darauf zu geben, ist schwierig und doch vielleicht denkbar einfach: Daheim ist dort, wo man zuhause ist, und zuhause ist es bekanntlich am schönsten.

Katrin Burger, stellvertretende Kitaleitung St. Albert

Ich fühle mich zuhause wohl, denn:
Ich habe sehr nette Eltern und auch einen netten Bruder.

Zuhause fühle ich mich sicher, und wenn es mir nicht gut geht, dann hilft mir meine Familie.

Ich unternehme auch vieles daheim mit meiner Familie und bekomme gutes Essen.

Zuhause spiele ich gern mit meinem Bruder und unseren Spielsachen.

Ich mag es sehr gerne, wenn jemand zu uns nach Hause zu Besuch kommt.

Mathis aus St. Albert



Du Dich daheim?

Gemeinden erzählen



Familie Wendt aus Allerheiligen

Was ist für uns Heimat?

Heimat ist Glück

Heimat ist Mama

Heimat ist Geborgenheit

Heimat ist Vertrautheit

Heimat ist Lindenblütenduft

Heimat ist am Viktualienmarkt

Dinkelzimentschnecken essen

Heimat ist zu Hause sein

Heimat ist zufällig Freunde treffen

Heimat ist sich wohl fühlen

Heimat ist wo meine Familie ist

Heimat ist Weißwurstfrühstück

mit Bier und Brezn

Heimat ist Erinnerung

Heimat ist Freude

In der Alten Heide, einem Ort abseits des Trubels, fühlte ich mich als Kind daheim. Hier, wo keine Autos fuhren, versteckten wir uns zwischen flatternder Wäsche, und die Straßen wurden zu Spielplätzen. Völkerball hallte zwischen den Häusern wider, und das Radfahren lernten wir auf den weichen Wiesen. Bei schönem Wetter entdeckten wir Frösche, die auf sonnenwarmen Leitern das Wetter anzeigten. In Dürrnhaar suchten wir nach Schwammerln, die wir später als Hirschlingsalat mit Essig, Öl und Salz genossen. Die Pfifferlinge, die wir liebevoll „Reherl“ nannten, brutzelten wir geröstet in der Pfanne – einfache Freuden unserer kindlichen Heimat.



Martha Niggel, PGR Allerheiligen

Unsere Heimat aber ist im Himmel

Eine franziskanische Sicht auf den Philipperbrief

Es gibt viele andere, die sich Christen nennen, aber durch ihr Leben erkennen lassen, dass sie Feinde des Kreuzes von Jesus Christus sind. Ich habe es euch schon oft gesagt, aber jetzt beschwöre ich euch sogar unter Tränen: Hütet euch vor ihnen! Ihr Weg führt unausweichlich ins Verderben. Im Grunde leben sie nur für ihre Triebe und Begierden, und statt sich dafür zu schämen, sind sie auch noch stolz darauf. Sie denken an nichts anderes als an das Leben auf dieser Erde. Wir dagegen haben unsere Heimat im Himmel. Von dort erwarten wir auch Jesus Christus, unseren Herrn und Retter.

(Phil 3,18-20)

Im Brief an die Philipper ermahnt Paulus die Christen in Philippi, dem Evangelium treu zu bleiben. Irrlehrer versuchen, die junge Christengemeinde zu verunsichern. In diesem Kontext ruft der Apostel ihnen zu: „Unsere Heimat ist im Himmel!“ (Phil 3,20) Paulus möchte damit deutlich machen, dass wir nicht mehr von irdischen Mächten abhängig sind. Der wahre Herr ist Jesus Christus, nicht der Caesar in Rom, nicht irgendwelche heidnischen Mächte oder gar der Götze der reinen Diesseitigkeit. Wer dieser Welt verhaftet bleibt, der macht die Fremde zur Heimat und verleugnet seine eigentliche Zugehörigkeit – nämlich Christus und die Heimat im Himmel.



Wie geht es uns heute mit solch einem neutestamentlichen Text? Sollen wir die Welt mit allem, was sie bietet, etwa nicht genießen? Ich möchte diese Aussage des Paulus auf dem Hintergrund meiner franziskanischen Spiritualität interpretieren. Franziskus von Assisi hätte sicher voll mit der Aussage des Paulus mitgehen können und gesagt: Ja, meine Heimat ist im Himmel. Gleichzeitig war der hl. Franziskus ein Mensch, der die Schönheit der Schöpfung in wunderschönen Versen besungen hat. Man denke nur an seinen Sonnengesang. Er war auf eine geschwisterliche Weise mit allen Geschöpfen verbunden. Weltliche Hierarchien aber verloren für ihn an Bedeutung: in Christus sind alle eins und begegnen sich auf Augenhöhe!





Wir dürfen und sollen in dieser Welt beheimatet sein. Uns einsetzen für die Bewahrung der Schöpfung, für Frieden und Gerechtigkeit. Damit die Welt zu einem Zuhause wird, in dem sich alle Menschen geborgen und sicher fühlen. Der springende Punkt ist: wir sollen nicht an dem festhalten, was wir haben. Die Welt ist ein Zuhause auf Zeit – irgendwann muss ich dieses Zuhause wieder loslassen.

Letztlich geht es darum, mich mein Leben lang in einer Haltung des nicht Festhaltens zu üben. Wer ängstlich an Menschen und Dingen festhält, ist nicht frei. So schmerzvoll es ist: immer wieder muss ich Abschied nehmen, loslassen. Von geliebten Menschen, von Orten, von Vertrautem, von Besitz ...

„Unsere Heimat ist im Himmel!“ Als Pilger sind wir unterwegs in dieser Welt. Wir kennen unser Ziel. Von dort her schöpfen wir Kraft und Sinn für unseren irdischen Weg. Erzählen wir von unserer himmlischen Heimat und wecken wir die Sehnsucht nach ihr in den Menschen, denen wir auf unserem Pilgerweg begegnen.

Sr. Jona Marie Weitzel
Pastoralassistentin



“Gott suchen heißt Heimat finden”

Impulse aus dem Buch Rut

Da forderte Noomi sie auf: »Schau, deine Schwägerin kehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott zurück. Geh doch mit ihr!« Aber Rut erwiderte: »Besteh nicht darauf, dass ich dich verlasse! Ich will mich nicht von dir trennen. Wo du hingehst, da will auch ich hingehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, will ich auch sterben und begraben werden.

(Rut 1,15-17)

Sucht man “Heimatgeschichten” in der Bibel, so kommt man um die eindrücklichen Worte Ruts an ihre Schwiegermutter Noomi nicht herum.

Die Erzählung, die in die Schriften der Bibel aufgenommen wurde, ist in der Zeit der Richter (ca. 1200-1100 v. Chr.) angesiedelt - eine Zeit der Umbrüche und der Orientierungslosigkeit im Volk Israel. Aufgrund einer Hungersnot verlassen Elimelech und seine Frau Noomi mit ihren beiden Söhnen Betlehem. Sie geben ihr bisheriges Zuhause auf und ziehen in das angrenzende Land Moab - was damals nicht nur eine physische Emigration bedeutete, sondern zugleich auch das Verlassen des “Heilsraumes” Gottes.

In Moab stirbt Elimelech, die beiden Söhne heiraten moabitische Frauen - Orpa und Rut. Doch nach ca. 10 Jahren sterben auch beide Söhne. Die Situation von Noomi - ohne Mann und Söhne - ist aussichtslos. Als Noomi erfährt, dass “der HERR sich über sein Volk erbarmt und ihm wieder eine gute Ernte geschenkt hatte” (Rut 1,6), spürt sie tiefes Heimweh und beschließt, nach Betlehem zurückzukehren. Beide Schwiegertöchter begleiten Noomi, doch an der Landesgrenze fordert Noomi sie auf, zu ihrem Elternhaus zurückzukehren.



Nach mehrmaligem Überreden kehrt Orpa um, Rut allerdings antwortet Noomi mit den oben zitierten Worten und geht mit ihr mit. Vielleicht ahnt sie, dass dieser Gott Israels, dem sich ihre Schwiegermutter so verbunden fühlt, auch für sie ein neuer Lebensanker, eine neue Heimat sein kann. Sie möchte einen Neuanfang. Sie spürt, ihre Heimat ist nicht dort, wo sie herkommt, sondern dort, wo sie hingeht.



Nach anfänglichen Schwierigkeiten in der alten neuen Heimat nimmt die Geschichte ein gutes Ende. Noomi erhält ihr altes Land zurück und Rut heiratet den gottverbundenen Boas.

Spannend ist, dass Ruts Aufbruch in das Land Juda mehrmals als “Heimkehr” oder “Rückkehr” eingeordnet wird (Rut 1,22; 2,6; 4,3). Für den Erzähler dieser Geschichte ist Ruts Aufbruch eine Rückkehr, weil sie zu Gott zurückkehrt. Aus biblischer Sicht ist der Normalzustand, dass der Mensch bei Gott zuhause ist, dass Gott und Mensch eng verbunden sind. So werden Menschen, die sich von Gott abgewandt haben, in der Bibel immer wieder aufgefordert zurückzukehren. “Gott suchen heißt Heimat finden” - so könnte man vielleicht die Erfahrung Ruts zusammenfassen.

Wie kann uns diese Erzählung heute bei unserer Suche nach Heimat, Geborgenheit, Halt und Sinn im Leben weiterhelfen?

Ich glaube, ein Impuls, den uns das Buch Rut gibt, ist: Wenn ihr Heimat sucht, dann werdet zu Gottsuchenden!

Eine Gottsuchende zu sein, heißt für mich, mir Zeit zu nehmen, um mein Leben, meine Wege und Irrwege anzuschauen und nachzuspüren, in welchen Momenten ich mich “daheim” gefühlt habe. In welchen Situationen ich einen inneren Frieden, Heimat gespürt habe. Denn da ist für mich das Himmlische, das Göttliche aufgeblitzt. Diesen Spuren gilt es zu folgen!

So wie Rut nicht alleine unterwegs war, möchte auch ich mit Reisegefährten und Gefährtinnen unterwegs sein. In der Weggemeinschaft mit Anderen Glauben vor Ort gestalten, im Singen und Beten dieser größeren Wirklichkeit nahe kommen, im Gespräch mit jungen und alten Menschen, Bekannten und Fremden den Sinn des Lebens suchen. Denn wie Rut ihr eigenes Leben in die Hand genommen hat, wird auch mir kein Priester und kein anderer geistlicher Leiter die Verantwortung für mein geistliches Leben, für meine geistliche Heimat abnehmen, sondern ich muss selbst aktiv werden.

Tröstend ist: Im Buch Rut geschieht nichts Weltbewegendes, Gott tritt eigentlich gar nicht groß in Erscheinung, aber durch die Menschen, denen Rut begegnet, wird Gottes Gnade, seine Zuwendung spürbar. Boas, ein gläubiger Mensch, den sie “zufällig” trifft, ermutigt sie, ihren Weg mit diesem Gott weiterzugehen, und ist zugleich der, bei dem sie am Ende der Geschichte Heimat und Schutz findet. Noch vieles kann man in diesem Buch entdecken! Mit seinen vier Kapiteln ist es eine kurze, aber sehr spannende und lehrreiche Erzählung vom Wirken Gottes mitten unter uns. Sehr lesenswert!

Weitere Impulse zum Buch Rut finden Sie auch im Buch “Heimat finden” von Ulrich Müller

Gerlinde Singer,
Pastoralreferentin



Kirche - meine Heimat?

Gedanken zur Rolle der Kirche

In einer sich schnell verändernden Welt steht die Kirche vor der Herausforderung, ihre Rolle und Relevanz zu bewahren. Der provokative Titel dieses Artikels – „Kirche – meine Heimat?“ – lädt uns ein, über die Rolle der Kirche in unserem Leben nachzudenken. Kann sie in der modernen Welt noch ein spirituelles Zuhause bieten, ohne ihre Grundwerte zu verlieren?

Die Kirche als spiritueller Anker

Viele Menschen suchen nach einem Ort, an dem sie Ruhe und Antworten auf tiefe Lebensfragen finden können. Die Kirche bietet diesen spirituellen Ankerplatz. Unsere Liturgien, Gebete und Sakramente sind Quellen der Orientierung und des Trosts. Diese Kernfunktionen sind zeitlos und sollten im Zentrum unserer Mission stehen, um die spirituelle Heimat zu stärken, die so viele von uns suchen.

Moderne Herausforderungen und die Rolle der Kirche

Die Moderne bringt Herausforderungen wie soziale Isolation und Informationsüberflutung mit sich. In diesem Kontext kann die Kirche eine klare, beruhigende Stimme bieten. Doch das erfordert von uns, offen für neue Formen der Kommunikation und Gemeinschaftsbildung zu sein. Es bedeutet nicht, jedem Trend zu folgen, sondern gezielt moderne Werkzeuge zu nutzen, um unsere Botschaft effektiv zu vermitteln und echte Beziehungen zu fördern.

Kritik als Chance zur Reflexion

Kritik an der Kirche ist oft laut und schmerzhaft, aber sie bietet auch eine Chance zur Selbstreflexion. Die Kirche hat Fehler gemacht und einige ihrer Strukturen sind veraltet. Dies anzuerkennen, bedeutet nicht, unsere Grundwerte aufzugeben, sondern sie in einem neuen Licht zu präsentieren und relevanter für die heutigen Gläubigen zu machen.

Gemeinschaft und Zugehörigkeit

Die Kirche als Heimat zu verstehen, bedeutet, eine unterstützende und einladende Gemeinschaft zu schaffen. In einer Zeit, in der viele sich entwurzelt fühlen, bietet die Kirche einen festen Platz, an dem alle willkommen sind. Diese inklusive Gemeinschaft macht die Kirche einzigartig, und wir sollten sie stärken, anstatt sie durch eine zu starke Anpassung an kulturelle Trends zu verwässern.



Die Bedeutung von Tradition und Modernisierung

Die Traditionen der Kirche sind tief verwurzelt und bieten eine Verbindung zur Vergangenheit. Gleichzeitig muss die Kirche Wege finden, diese Traditionen für die moderne Welt relevant zu machen. Dies erfordert offenes Denken und die Bereitschaft, einiges zu hinterfragen und gegebenenfalls zu erneuern. Dabei ist es entscheidend, dass diese Anpassungen die Essenz unseres Glaubens nicht verwässern, sondern ihn lebendig und zugänglich halten.

Offenheit für Veränderung ohne Werteverlust

Die Kirche muss offen für Veränderungen sein, um ihre Relevanz zu erhalten. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie ihre grundlegenden Überzeugungen aufgeben oder ständig neuen Trends hinterherlaufen sollte. Stattdessen sollte sie eine Balance finden, die es ihr ermöglicht, ihre Botschaft in einer sich wandelnden Welt zu bewahren und gleichzeitig auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen.

Dialog und Offenheit als Schlüssel

Ein offener Dialog mit Gläubigen und Nichtgläubigen kann der Kirche helfen, besser zu verstehen, was die Menschen heute suchen. Dieser Dialog sollte von Respekt und dem Willen zur Verständigung geprägt sein. Die Kirche muss auch offen werden, indem sie Menschen unterschiedlicher Hintergründe und Überzeugungen willkommen heißt. Dies fördert ein tieferes Verständnis und größere Nähe in der Gemeinschaft.

Die Rolle der Kirche in der Gesellschaft

Die Kirche spielt eine wichtige Rolle in der Gesellschaft, indem sie ethische und moralische Leitlinien bietet. In einer Zeit, in der ethische Werte oft in Frage gestellt werden, kann die Kirche eine wichtige Stimme der Vernunft und der moralischen Klarheit sein. Sie muss jedoch sicherstellen, dass ihre moralischen Richtlinien mit Empathie und Verständnis für die Komplexität moderner Lebensrealitäten vermittelt werden.

Technologie und Kirche

Die Integration von neuen, sozialen Medien kann helfen, jüngere Generationen zu erreichen und die Gemeinschaft zu erweitern. Dabei ist es wichtig, dass die Technologie die menschliche Komponente nicht ersetzt, sondern ergänzt. Die Kirche steht vor der Herausforderung, ihre Relevanz in einer sich schnell verändernden Welt zu bewahren, ohne ihre Kernwerte zu verlieren. Dies erfordert ein tiefes Verständnis dessen, was es bedeutet, in der Kirche zuhause zu sein – ein Ort der Sicherheit, der Zugehörigkeit und des geistigen Wachstums.

Wenn wir diese Aspekte pflegen und gleichzeitig modernen Anforderungen gerecht werden, kann die Kirche weiterhin eine Heimat für viele sein – gestern, heute und morgen.

Pater Jacek Szwarnog
Pfarrverbandsleiter





Daheim in unserem

Der Domagkpark - ein Viertel von Allerheiligen

Der Domagkpark befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen „Funkkaserne“. Sie wurde zwischen 1936 und 1938 von den Nationalsozialisten als Luftwaffen-Nachrichten-Kaserne erbaut. Die US-Armee betrieb nach dem 2. Weltkrieg eine Übergangsunterkunft für überwiegend aus Osteuropa verschleppte Zwangsarbeiter. 1956 ging die Kaserne in die Verantwortung der Bundeswehr über. Bis 1992 war die Funkkaserne Standort für mehrere Pionierbataillons und einer Panzerkompanie. Ab 1993 wurden einzelne Gebäude für die zivile Nutzung freigegeben, der Einzug der ersten Künstlerateliers begann. Zeitweise verteilten sich bis zu 300 Ateliers über das Gelände, was die „Domagkateliers“ zu einer der größten Künstlerkolonien Deutschlands machte.



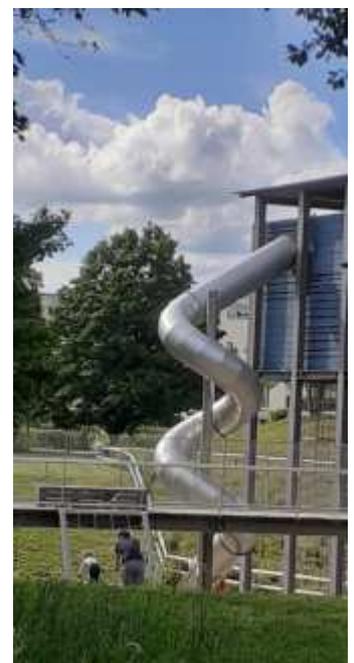
Die Landeshauptstadt München beschloss, das Gelände mit dringend benötigten Wohnungen zu bebauen. So mussten im Jahr 2011 die letzten Künstler ihre Ateliers verlassen. Erhalten ist das städtische Atelierhaus am Domagkpark. Es erinnert weiterhin an die künstlerische Vergangenheit. Zum Tag der offenen Ateliers finden sich einmal im Jahr interessierte BesucherInnen.

In unmittelbarer Nähe lädt das Gasthaus Domagk, das erste Genossenschaftsgasthaus in München, alle großen und kleinen Feinschmecker ein. Hier wird täglich frisch, nachhaltig, mit Liebe und Passion gekocht, mit regionalen Zutaten.

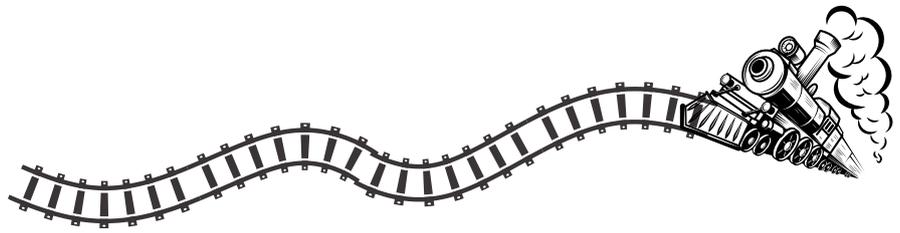
Die Küche ist ausgewogen, vegetarisch/nicht vegetarisch/vegan. Am Freitag- und Samstagabend wird besonders gut aufgekocht, ein Erlebnis!

Am Sonntag verwöhnt das Gasthaus alle BesucherInnen mit Frühstück, Mittagstisch und Kaffee und Kuchen. Probieren Sie es doch mal aus! Zweimal im Monat, jeweils am Mittwochabend, erfreut sich der Nachbarschaftsabend großer Beliebtheit. Nachbarn kochen und servieren.

Regional und frisch kauft es sich ein beim Marktvormittag. Der Domagkpark mit seinem alten, gut erhaltenen Baumbestand lädt zu einem Spaziergang ein. Auf mehreren Spielplätzen entlang des Parks können kleine und größere Kinder sich nach Herzenslust betätigen.



Pfarrverband



Getrost können Sie das Auto zu Hause lassen und dank der guten öffentlichen Anbindung mit Tram 23, den Bussen 50, 150 ist der Heimweg sicher.

Ein Viertel, das sich sehen lassen kann und sich auf viele Gäste freut, nicht nur am Sonntag.

Annemarie Sicheneder
Redaktionsteam



Die BRF - ein Viertel von St. Albert



Bild: Wikimedia Commons

Vor rund 100 Jahren wurde die Baugenossenschaft Reichsbahnwerk Freimann gegründet. Es entstand eine betriebseigene Wohnsiedlung mit ca. 500 Wohnungen zwischen dem Werksgelände des Reichsbahn Ausbesserungswerks e.G. und dem alten Dorf Freimann. Dort wohnten die Mitarbeiter mit ihren Familien. Zwischen den Wohnblocks gab es Spielplätze, Grünanlagen und

viel Freiflächen, aber auch genügend Plätze, um die Wäsche aufzuhängen, und Teppichstangen, an denen wir Kinder gerne turnten.

Um die Bewohner zu versorgen, gab es diverse Lebensmittelgeschäfte sowie Bäcker, Milchläden, Metzgereien und zwei Wirtshäuser, die heute noch bestehen: das Wirtshaus „Zum Maibaum“ in der Mitte der Anlage und das Gasthaus an der Situlistraße, in dem heute ein Grieche residiert. Auch ein Haushaltwarengeschäft, ein Schuhgeschäft sowie diverse Handwerksbetriebe wie Schuster, Friseure, Elektriker und andere waren in den Gebäuden untergebracht.

Heute werden die ehemaligen Läden von Versicherungen oder Agenturen und Handwerksbetrieben genutzt. In den verschiedenen Waschhäusern konnte die Wäsche gewaschen und gemangelt werden. Ebenso für die Körperpflege waren Wannenbäder zu nutzen, denn nicht alle Wohnungen hatten ein eigenes Bad.

Sogar heute noch kann man die Wäsche ins Waschhaus in der Rappoltsteinerstraße 13a bringen.



Als Kinder konnten wir uns viel draußen aufhalten. Es fuhr kaum Autos. Es gab genügend Spielplätze, zwei Planschbecken für heiße Sommertage und im Winter sogar Schlittenberge. Zwischen Georg-Wopfner-Straße und Frankplatz war ein schönes Alpinum angelegt mit einem Steingarten und Pflanzen aus dem Alpenraum, das von Herrn Stadtrat Fendt gepflegt wurde.



Heute noch werden die inzwischen mehr als 900 Wohnungen der Genossenschaft an Mitarbeiter der Bahn und des öffentlichen Dienstes vermietet.

Am Frankplatz liegt der Eisenbahner Sportverein ESV-Freimann mit einer großen Turnhalle, einem großen Sportplatz und Tennisplätzen. In meiner Kindheit war der ESV meine zweite Heimat. In 16 Abteilungen bietet der ESV 18 Sportarten für Jung und Alt an.

Das Eisenbahnausbesserungswerk erstreckte sich bis zum Wasserturm an der Heidemannstraße und war das größte der DB.

Viele Hallen wurden abgerissen. An ihrer Stelle entstanden unter anderem die Messehallen für das MOC.



Die noch stehenden historischen Hallen werden unterschiedlich gewerblich und kulturell genutzt. Bekannt sind das Zenith, wo Konzerte stattfinden, das Kesselhaus und die Motorworld. Dort kann man noch die Größe der damaligen Hallen des Ausbesserungswerks erahnen. Mit der Anlage der Baugenossenschaft Reichsbahnwerk Freimann verbinden mich glückliche Kindheitserinnerungen. Meine Eltern und Großeltern wohnten schon hier. In der Genossenschaft erlebte ich immer eine solidarische Gemeinschaft.

Christl Pfeffer
Kirchenverwaltung St. Albert



Aus der Fremde bei uns daheim?

Ein Interview mit Frau Nampa aus Uganda



Olive Nampa kommt aus Uganda. Sie wohnt mit ihren drei kleinen Kindern auf dem Pfarrgebiet von St. Albert.

Woher kommst du?

Ich komme aus Uganda.

Was ist der Grund, warum du deine Heimat verlassen hast?

Ich habe mein Land wegen politischer Verfolgung verlassen. Ich hatte andere Ansichten und konnte dort nicht weiterleben.

Was verbindest du mit dem Wort "Heimat"?

Mit dem Wort Heimat verbinde ich meine Wurzeln und meine Kultur.

Was vermisst du aus deiner Heimat? Möchtest du wieder zurück?

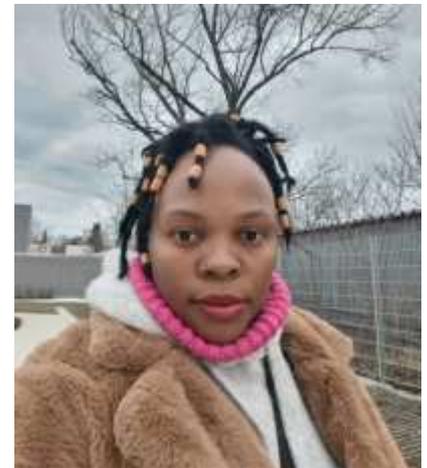
Am meisten vermisse ich die Lebensart und das Essen Ugandas. Trotzdem würde ich nicht gerne zurückgehen, weil ich zu lange weg war und daher vieles nicht mehr so ist, wie es früher war.

Wie holst du dir die "Heimat" in dein neues Zuhause?

Die heißen Sommertage in Deutschland erinnern mich am meisten an meine Heimat, denn in Uganda herrscht tropisches Klima und die Sonne scheint das ganze Jahr sehr stark.

Fühlst du dich in Deutschland schon zuhause?

Ja, ich fühle mich in Deutschland zuhause, da viele Menschen mir helfen, mich in die Gesellschaft zu integrieren. Sie heißen mich herzlich willkommen und bieten Hilfe an. Auch wenn die Sprache nicht so einfach zu lernen ist, gibt es gute Hilfsangebote. Heimat ist für mich auch dort, wo Sicherheit garantiert ist und man seine Meinung frei äußern kann, ohne Angst vor Konsequenzen haben zu müssen. Deshalb fühle ich mich sicher und wohl in Deutschland.



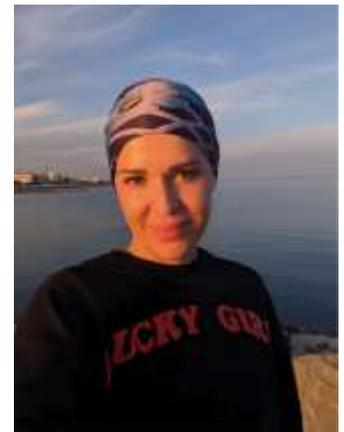


Aus der Fremde

Ein Interview mit Frau Bilonoh

Zwei Menschen, die in den Kriegswirren aus der Ukraine geflüchtet sind, haben in unserem Pfarrverband ein neues Zuhause gefunden. Sie teilen mit uns einige Gedanken zum Thema "Heimat".

Alla Bilonoh ist kurz nach Beginn des Krieges alleine aus der Ukraine geflohen. Ein Jahr hat sie im Pfarrheim in Sankt Albert gewohnt. Nun wohnt sie in einem Einzimmerappartement im Olympiadorf in München.



Woher kommst du?

Ich komme aus der Ukraine, genauer gesagt aus der Region Schytomyr.

Was ist der Grund, warum du deine Heimat verlassen hast?

Wegen des Krieges musste ich mein Zuhause verlassen.

Was verbindest du mit dem Wort "Heimat"?

Das Wort Heimat ist mit meiner Mutter und dem Ort verbunden, an dem ich aufgewachsen bin.

Was vermisst du aus deiner Heimat?

Es gibt nicht genug Frieden im Heimatland.

Wie holst du dir die "Heimat" in dein neues Zuhause?

Das ist sehr schwierig, da ich den ganzen Tag in der Arbeit bin und sehr wenig zuhause. Oft arbeite ich auch an den Feiertagen, so habe ich wenig Zeit, an meine Heimat zu denken. Mit der Arbeit und dem Deutschlernen ist der Tag gleich vorbei. Aber für die Zukunft habe ich mir vorgenommen, mir dafür auch Zeit zu nehmen.

Möchtest du wieder zurück nach Hause?

Ja, eigentlich möchte ich nach Hause zurückkehren, ich bin von ganzem Herzen dort, aber ich spüre auch, dass die Zeit vergeht und mein Zuhause sich verändert, Menschen sich ändern, die Lebensregeln sich ändern. So bin ich unsicher, ob ich wirklich zurückgehe. Ich fühle mich in Deutschland wohl, es ist die Ruhe, die mir gut tut.



bei uns daheim?



und Mischa aus der Ukraine

Mischa musste wegen des Krieges aus seiner Heimat fliehen.
Menschen aus Allerheiligen stehen ihm hier in der Fremde bei.

Woher kommst du?

Ich komme aus Charkow, einer Stadt im Osten der Ukraine.

Was ist der Grund, warum du deine Heimat verlassen hast?

Ich habe meine Heimat wegen des Krieges in der Ukraine verlassen.

Was verbindest du mit dem Wort "Heimat"?

Das Wort Heimat bedeutet für mich meine frühe Kindheit, meine ersten Jahre und der Ort, den ich immer noch als meine Heimat fühle.

Was vermisst du aus deiner Heimat? Möchtest du wieder zurück?

Mir fehlen meine Verwandten, die in der Ukraine geblieben sind.
Im Moment herrscht leider immer noch Krieg in der Ukraine.



Mischa im März 2022, als er im Keller seines Hauses mit Freunden Schutz vor den russischen Bombardierungen suchte.



Aus der Fremde bei uns daheim?

Gedanken zur Heimat im Böhmerwald von Frau Vogl

„Tief drin im Böhmerwald, da liegt mein Heimatort,
es ist gar lang schon her, dass ich von dort bin fort . . .“

Viele von Ihnen kennen dieses Lied. Wehmütig klingt die Melodie, wenn heimatvertriebene Böhmerwäldler sie singen. Erinnerungen schaffen sich Raum, Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Vertrautem, mit eigenen Händen Geschaffenem, liebgewordenem Brauchtum – eingebettet in eine wundervolle, bergende Landschaft.

Obwohl ich nun schon über 78 Jahre in Bayern lebe und hier nach der Flucht eine neue Heimat gefunden habe, fühle ich eine tiefe Verbundenheit mit dem Böhmerwald. Geboren in dem schmucken, grenznahen Städtchen Prachatitz, in einem sehr alten Haus direkt an der Stadtmauer, wo einst die Säumer das „Obere Tor“ passierten. Hier liegen meine Wurzeln. Über Eltern und Geschwister erfuhr ich erste Kontakte mit den Beschäftigten in der Schneiderei meines Vaters. Hinzu kamen mit dem Schuleintritt Freundschaften, die wir heute noch per Post, Telefon, WhatsApp pflegen. Am kirchlichen Leben nahm die ganze Familie teil. Mein Elternhaus wurde später an eine verwandte tschechische Familie verkauft, die mich immer wieder besucht.

Seit 1965 fahre ich in die alte Heimat. Prachatitz wird mir jedes Mal vertrauter – der Stadtplatz, St. Jakob, Graffitis, verwinkelte Gassen, Hospiz, Kopfsteinpflaster . . . Immer führt mich der Weg über den Schillerfelsen zum Friedhof an das Grab meiner Großeltern. Es existiert noch, wird gepflegt und gehört zum Haus. Meine Wurzeln auf Vaters Seite finde ich bei vielen Wanderungen im Raum Eisenstraß, am Spitzberg-Tunnel, in Hurka / Hurkental, am Laka See . . . Krieg und Vertreibung konnten die Erinnerungen nicht löschen. Wir Böhmerwäldler fanden in dem vom Krieg zerbombten Deutschland eine neue Heimat, packten an, halfen beim Wiederaufbau und konnten uns eine Existenz schaffen. Unsere Erlebnisgeneration ist nach so vielen Jahren sehr „dünn“ geworden. Im Sommer 2023 durfte ich bei einem Ferien-Camp für tschechische Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren über Flucht und Vertreibung der Deutschen nach dem 2. Weltkrieg sprechen. Es war für mich ein freudiges Erlebnis, das mir lange in Erinnerung bleibt. Das Camp fand in Sablat, nahe Prachatitz, statt und war von den Salesianern organisiert.

Wie lange noch? – Und alles ist gewesen. Man wird nur noch von uns lesen: Es war ein Volk, es war ein Land . . .



Elfriede Vogl, Künzing - ehemalige Volksschullehrerin
eines PGR Mitgliedes, Vertraute und Kontakt zur eigenen Heimat in Niederbayern



Essen ist Heimat



Was erinnert uns an Heimat? Fotos, Lieder, Gerüche, aber auch Speisen. Essen und Trinken sind nicht nur menschliche Grundbedürfnisse, sondern schaffen Identität und sind wichtiger Bestandteil der Kultur, in der wir aufwachsen.

Jedes Land und jeder Landstrich hat andere Rezepte; so gibt es z. B. in Bayern landestypische Speisen wie Schweinsbraten, Brezen und Obatzten, während es weiter im Norden Labskaus, in Italien Pizza und Lasagne, in Griechenland Speisen wie Gyros und Souvlaki sind. Aus Spanien kennen wir Tapas und Paella, aus arabischen Ländern kommen Hummus oder Linsen-Dal.

Viele dieser Gerichte sind, wie die Menschen auch, mittlerweile bei uns heimisch geworden. Die Speisen haben unsere kulinarische Landschaft erweitert und erinnern uns an schöne Urlaubstage in fremden Ländern. Bei unseren ausländischen Mitbürgern können sie gute Erinnerungen an die alte Heimat hervorrufen und vielleicht auch helfen, sich in der Fremde etwas heimischer zu fühlen.

Melanzane alla Parmigiana (Italien)

Zutaten für 4 Personen:

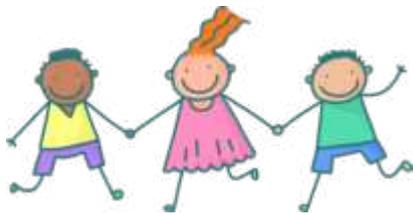
1 kg Auberginen
2 Dosen stückige Tomaten
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
1 Bund Basilikum
100 g geriebener Parmesan
300 g Mozzarella, in Scheiben geschnitten
Mehl, Salz und Pfeffer



Zubereitung:

Die Auberginen in 1 cm dicke Scheiben schneiden, mit Salz bestreuen und ca. 10 Minuten ziehen lassen. Inzwischen den Mozzarella in Scheiben schneiden. Die Auberginen gut abtrocknen, in Mehl wenden und portionsweise in der Pfanne goldbraun braten; auf Küchentuch abtropfen lassen. Zwiebeln und Knoblauch fein hacken, in Olivenöl anbraten, Dosentomaten zufügen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Basilikum waschen, ebenfalls fein hacken und unter die Tomatensoße mischen.

Etwas Olivenöl in die Auflaufform geben, Auberginen, Tomatensoße, Mozzarella und den Parmesan in die Form schichten. Die letzte Schicht soll aus Tomatensoße mit Parmesan bestehen. Im vorgeheizten Ofen bei 180 Grad ca. 30 Minuten backen.



Eltern-Kind-Programm

Ein Ort des Zusammenkommens

Das Eltern-Kind-Programm in der Pfarrei Allerheiligen ist schon seit Jahrzehnten ein Ort des Zusammenkommens. So viele Kinder schon haben hier im Krabbel- und Laufalter ihre ersten 'Bekanntschaften' gemacht (und manche behalten), ihre ersten 'Ohrwürmer' aufgeschnappt, für so viele Mütter und Väter bot sich die Gelegenheit, sich auszutauschen, miteinander kreativ zu sein und einfach eine gute gemeinsame Zeit zu haben. Gemeinsam wachsen, mit- und voneinander lernen, willkommen sein. Als vor ein paar Monaten klar war, dass die Gruppe in gewohnter Form leider eine Pause einlegen muss, haben wir Teilnehmer nicht gezögert.



Wir wollten uns auch ohne „Programm“ weiterhin treffen, ein Ort des Zusammenkommens auch für andere Eltern kleiner Kinder sein und so dieser wunderbaren Institution der EKPs auf diese Weise eine 'Heimat' geben, wie Christina Elgeti es passend formuliert hat.

Da die Pfarrei dankenswerterweise den Eltern-Kind-Raum mitsamt Spielsachen zur Verfügung stellt, treffen wir uns weiterhin montags 9.30 - 11 Uhr. Wer dazukommen mag, ist herzlich willkommen. Aktuell sind die Kinder zwischen neun Monate und zweieinhalb Jahre alt. Bei Interesse gerne Mail an vanessa.salcher@outlook.com

Neue Gruppenleitung ab Oktober

Wie bereits im vorherigen Artikel erwähnt, musste das Eltern-Kind-Programm (EKP) eine Pause einlegen, und es fand stattdessen der offene Treff statt. Das EKP ist eine fachlich angeleitete Krabbelgruppe für Kleinkinder von 0-3 Jahren und deren Eltern. Im Mittelpunkt steht dabei die Stärkung der Eltern-Kind-Bindung, gemeinsames Entdecken der Welt durch Bastel-, Sing- und Bewegungsangebote, das Freispiel mit anderen Kindern als auch der gegenseitige Austausch der Eltern. Das Programm hat eine fest vorgegebene Struktur und findet immer mit den gleichen Teilnehmern in Blöcken von 8 bis 10 Treffen statt. Die Teilnehmeranzahl ist auf maximal 10 Kinder mit jeweiligem Elternteil beschränkt und kostet einen Unkostenbeitrag von 9 € pro Einheit.

in Allerheiligen



Ab Oktober werde ich, Lea Sauter, das EKP übernehmen. Einige kennen mich wahrscheinlich noch aus früheren Tagen vom Zeltlager oder durch meine Schwester Svenja Gutzeit. Ich habe Soziale Arbeit studiert und bereits in einer heilpädagogischen Tagesstätte, in der Krippe sowie in der Frühförderstelle gearbeitet. Aktuell befinde ich mich in Elternzeit mit meiner Tochter Mathilda. Mathilda ist momentan 10 Monate alt und wird auch bei den EKP-Treffen dabei sein.



Ich freue mich schon sehr darauf, das EKP weiterführen zu dürfen. Mir ist es sehr wichtig, dass das EKP den Kleinen ermöglicht, in Kontakt mit anderen Kindern zu kommen, und gleichzeitig ein Raum für Anliegen der Eltern geschaffen wird. Der Spaß sollte bei den Stunden immer an erster Stelle stehen. Das EKP wird ab dem 17. Oktober jeweils donnerstags von 9.30 bis 11.00 Uhr im Pfarrsaal stattfinden.



Anmeldungen sind über das Pfarrbüro Allerheiligen möglich. Ich freue mich auf alle, die daran teilnehmen möchten. Zudem wird es auch weiterhin den offenen Treff am Montag geben. Wer sich für das EKP interessiert, kann

mich gerne per Mail unter lea.gutzeit@googlemail.com kontaktieren.





Angebote für Kinder

Segensgottesdienste der Vorschulkinder

Vor den Sommerferien ist es eine schöne Tradition, die Vorschulkinder mit einem besonderen Segen aus dem Kindergarten zu entlassen. Außerdem ist es für uns alle gut, mit Gottes Schutz in die Ferien zu starten. So feiern wir am Samstag, den 20.7., im Kindergarten St. Albert eine Segensfeier. Und am 21.7. laden wir zu einem Segensgottesdienst für Kinder um 10.00 Uhr nach Allerheiligen ein.



ABC Schützen Gottesdienste

Auch unsere frischgebackenen Erstklässler laden wir herzlich zu Segensandachten ein. Am ersten Schultag feiern wir um 8.00 Uhr eine ökumenische Andacht in Allerheiligen. Am Sonntag, den 15. September, einen ökumenischen Familiengottesdienst um 10.30 Uhr in der Hoffnungskirche am Carl-Orff-Bogen.

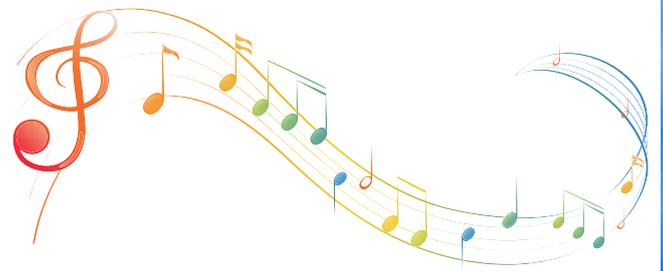


Gottesdienste für Kinder und Familien

Jeden Sonntag lädt das Kindergottesdienstteam von Allerheiligen um 9.30 Uhr zu einem Kindergottesdienst parallel zur Messe ein. In St. Albert findet jeden letzten Sonntag im Monat um 11.00 Uhr die Kinderpredigt statt und mehrmals im Jahr Familiengottesdienste. Heute laden wir schon herzlich zu unserem Familiengottesdienst an Erntedank (Sonntag, 6. Oktober, 11.00 Uhr) nach St. Albert ein. In den Ferien entfallen diese Angebote.



und Familien



Musikunterricht in Allerheiligen

Die Blockflöte wird als Einstiegsinstrument ab dem Alter von 5 Jahren unterrichtet. Es werden spielerisch Noten und Notenwerte anhand einfacher Lieder erlernt. Durch ihre lange und vielfältige Tradition ist sie aber nicht nur ein Einsteigerinstrument. Sie kann in der Mittelaltermusik, Barockmusik, klassischen Musik und auch modernen Musik eingesetzt werden und eignet sich so auch für ältere Kinder und Erwachsene. Es werden alle Blockflöten unterrichtet: Sopran, Alt, Tenor, Bass.



Im Kindergarten Allerheiligen wird neben dem Unterricht auf der Blockflöte (Do. 12.15 – 13.00 Uhr) auch ein Kurs „Bongo“ (Do. 13.00 – 13.45 Uhr) angeboten.

Ab dem Alter von etwa 8 Jahren gibt es auch die Möglichkeit, alle Blechblasinstrumente zu erlernen. Angeboten werden: Trompete, Waldhorn, Posaune, Euphonium, Tenorhorn - ebenso Keyboard sowie Klavierunterricht für Anfänger.

In kleinen Gruppen individuell zusammengestellt wird zu allen Anlässen in der Pfarrei Allerheiligen musiziert. Sei es zu St. Martin, der Kinderkrippenfeier, den Familiengottesdiensten in der Pfarrei sowie zu dem alljährlich stattfindenden Oster- und Adventsbasar. Es werden dafür nicht nur Lieder aus dem Gotteslob einstudiert, sondern je nach Unterrichtsfortschritt auch mehrstimmige Stücke ausgewählt.

Anmeldung jederzeit möglich bei Bettina Brunner: 08141-4045345 oder 0179-5129723; Bettina.Brunner@t-online.de Die Kurse finden Mittwoch- bzw. Donnerstagnachmittag statt.

Kinderchöre



Kinderchöre (St. Albert)

Immer freitags:

Kinder bis zur 1. Klasse: 16.00-16.30 Uhr
Schulkinder (ab 2. Klasse): 16.45-17.30 Uhr
(Eingang Situlistraße 81)

Nähere Infos bei Mario Krieg-Jurczyk
mkrieg-jurczyk@ebmuc.de

Kinderchöre (Allerheiligen)

Kinder 1.-4. Klasse:
donnerstags 16.15 Uhr
ab der 5. Klasse:
mittwochs 17.15 Uhr
(Pfarrheim Allerheiligen)

Nähere Infos bei Teresa Suchanek
tesuchanek@ebmuc.de



Kinderseite



Das Babychamäleon hat sich verirrt, kannst du ihm den Weg nach Hause zeigen?

Q D N P C L Z P K
W E C Z F O H Z A
Z E B R A E U O M
A I D H I W N E E
S P H U E E D S L
C L I H B A K E T
H E K N J S E L C
L S C H W E I N O
A Z N J H O S R E
N R Y P F E R D A
G C E L E F A N T
E A M I D N M I J

In der Arche Noah habe viele Tiere während der Sintflut ein rettendes Zuhause gefunden.
Kannst du in diesem Buchstabenfeld 10 Tiernamen finden?



Unsere Gottesdienste im Sommer

Sommerregelung (6.7.-01.09.)

Im Juli und August können unsere Patres abwechselnd Urlaub machen, und so sind unsere Gottesdienstangebote am Wochenende reduziert. Wir feiern jeweils eine Abendmesse um 18.00 Uhr in einer Pfarrei und die Sonntagsmesse um 10.00 Uhr in der anderen Pfarrei im Wechsel. Wir beginnen am Samstag, den 6. Juli mit der Vorabendmesse in St. Albert und der Sonntagsmesse mit Pfarrfest in Allerheiligen.



Mariä Himmelfahrt

Am 15. August feiern wir das Fest Mariä Himmelfahrt. Traditionell werden vor diesem Tag Kräuter gesammelt und Buschen gebunden. Vielleicht haben Sie Interesse, mit uns aktiv zu werden? Wir freuen uns auf helfende Hände. Wenn Sie mitmachen möchten, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro St. Albert.

Angebote in Heilig Kreuz, Fröttmaning

Juli

Freitag, 5. Juli, 18.00 Uhr - Gebet unter dem Kreuz

Samstag, 20. Juli, 17.30 Uhr - Vesper

18.00 Uhr - Vorabendmesse

August

Freitag, 2. August, 18.00 Uhr - Gebet unter dem Kreuz

Samstag, 31. August, 17.30 Uhr - Vesper

18.00 Uhr - Vorabendmesse

September

Freitag, 6. September, 18.00 Uhr - Gebet unter dem Kreuz

Sonntag, 15. September, 10.30 Uhr - Patrozinium Hl. Kreuz
(bei schönem Wetter mit anschließendem Frühschoppen)

Samstag, 28. September, 17.30 Uhr - Vesper

18.00 Uhr - Vorabendmesse

Oktober

Freitag, 4. Oktober, 18.00 Uhr - Gebet unter dem Kreuz

Donnerstag, 31. Oktober, 17.00 Uhr Messe mit Gräbersegnung



Kommt alle zu mir
(Mt 11,28)

Überall zu Hause?
Oder nirgendwo?
Wo bin ich verwurzelt?

Wem kann ich vertrauen?
Wer gibt mir Heimat,
Geborgenheit?

Wo kann ich aufatmen,
durchatmen?
Bei wem?

„Kommt alle zu mir“,
sagst du.

„Bei mir werdet ihr
Ruhe finden.“

© Gisela Baltes

24 Stunden mit dem Herrn

Persönliche Impressionen aus der Gemeinde

Christina Elgeti

Am 17./18. Mai verwandelte unser Mesner Mirko den Altarraum in einen Lichtergarten, so dass die Schafe der Erstkommunionkinder sich wohl und sicher gefühlt haben. Ein herzliches Danke an die vielen Anbeter, die diese Gnadenzeit erst ermöglichten! Sie begann mit einer Heiligen Messe und einer daran anschließenden zweistündigen gestalteten Anbetung: Jesus ganz nah. Dieses Mal hatte Teresa Suchannek die berührenden Texte herausgesucht und zusammengestellt. In Hans-Peter, Mato, Roberto und Stefan hatten wir vier Männerstimmen mit ganz unterschiedlichem Ausdruck. Existenzielle Texte wie: „Es ist schön, jemanden zu finden, mit dem man eine gute Unterhaltung führen kann. Es ist jedoch essentiell, jemanden zu finden, mit dem man die Stille genießen kann“. Jesus ist gegenwärtig in der Heiligen Eucharistie, ich begegne IHM und mir selbst, empfangen Seinen Frieden. Dazu führten uns die Texte und Lieder, besonders die selbst gedichteten mit der Engelsstimme von Teresa gesungen, direkt in den Himmel. Viele kamen zu „Jesus ganz nah“, trugen ihre Bitten und ihren Dank zu IHM, verweilten lange, zündeten eine Kerze an und zogen einen Bibelspruch. Welche Gnade, so lange bei IHM zu verweilen! Auch in der Nacht war es nicht einsam. ER war und ist immer da, aber auch die Anbeter blieben länger, kamen zahlreicher. Vergelt's Gott!

Hannelore Klecker
Jedes Jahr freue ich mich darauf, denn es ist mir nicht bekannt, ob es in anderen Gotteshäusern ein ähnliches Angebot gibt. Nachdem wir am Freitag auf einer Beerdigung waren, habe ich erst am Samstag ab 16.00 Uhr, beginnend mit der Beichte, anschließender Anbetung und der Pfingst-



vigil (Wortgottesdienst, Firmerneuerung und Eucharistie) eine sehr erfüllte Zeit vor und mit dem Herrn verbracht. Dem ganzen Team, allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, mein tief empfundenes Vergelt's Gott!

Wir suchen Dich!



Du möchtest die Kirche vor Ort mitgestalten? Hast Freude am gemeinsamen Planen und Lösungen entwickeln? Dann komm doch einmal mit uns ins Gespräch!

Am 24. November werden in unseren beiden Gemeinden die Mitglieder der Kirchenverwaltungen neu gewählt. Sowohl in St. Albert als auch in Allerheiligen besteht die Kirchenverwaltung aus sechs gewählten Mitgliedern plus unserer Verwaltungsleitung Frau Steppacher (geborene Busse).

Die Mitglieder können sich für verschiedene Schwerpunkte entscheiden - so z. B. Haushalt und Personal (HUP Ausschuss) oder bauliche und personelle Belange im Kindergarten (Kita Ausschuss). Die gesamte Kirchenverwaltung ist u. a. für die Verwaltung des Kirchenstiftungsvermögens (Haushaltsplanung etc.) und den Erhalt der Gebäude der Kirchenstiftungen zuständig.

Die Gremien treffen sich ca. 4-5 mal im Jahr zu einer Sitzung und sind für die Verwaltungsleitung eine wichtige Stimme "aus der Gemeinde".

Kommen Sie gern auf uns zu, um Fragen zu klären! Nach den Sommerferien wird die "heiße" Phase der Kandidaten- und Kandidatinnensuche beginnen.

Für die Pfarrei St. Albert sind im Wahlausschuss: Pater Jacek, Frau Hoeflmayr und Frau Haderer aus dem PGR und Herr Maile und Frau Pfeffer aus der KV.

Für die Pfarrei Allerheiligen: Gerlinde Singer, Frau Sicheneder und Frau Karlstetter aus dem PGR, Herr Pasti, Herr Woywod und Frau Weiß aus der KV.



Der Kita-Verbund und die KV

In den letzten Monaten gab es einige Veränderungen in unseren beiden Kindergärten. Die Leitungen Frau Rauscher aus Allerheiligen und Frau Majthenyi aus St. Albert haben unsere Häuser verlassen. Ihre Nachfolgerinnen sind Frau Karolina Frey (sie war bereits Erzieherin in Allerheiligen) und Frau Anna Becarevic-Antonijevic (sie ist aus Garching neu nach St. Albert gekommen).

Wie bereits im Sommerpfarrbrief 2023 näher erläutert, gehören unsere beiden Kindertagesstätten dem Kita-Verbund "Nördliches Stadtgebiet" an (neben den Kindergärten Maria vom Guten Rat, St. Ludwig und St. Gertrud). Die Trägerschaft der Kindergärten wurde - wie in sehr vielen anderen Pfarreien der Diözese - dem Verbund übergeben, da die Übernahme der finanziellen und personellen Herausforderungen nicht mehr von den Einzelpfarreien zu leisten war. Frau Rausch-Preis ist nun als Verwaltungsleitung für alle personellen und finanziellen Angelegenheiten zuständig.

Die Kirchenverwaltungen der Kindergärten sind je durch eine Person (mit Stellvertretung) im Kita-Ausschuss vertreten, in dem unter anderem die Haushaltsplanung des Verbundes und personelle Veränderungen besprochen werden. Außerdem sind die Kirchenverwaltungen der jeweiligen Stiftung für den Erhalt der Gebäude zuständig.

Durch die Übergabe der Verwaltung und Organisation des täglichen Lebens in den Kitas können sich die Seelsorgeteams nun ganz dem persönlichen Kontakt mit den Kindern und den Teams widmen.

Ich selbst empfinde dies als große Erleichterung!

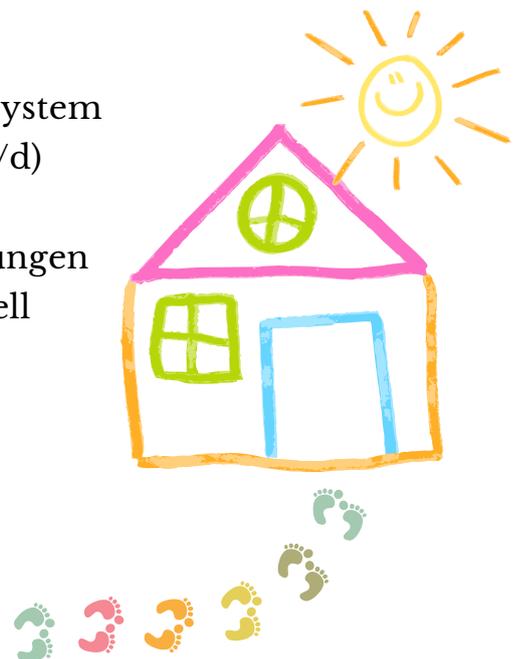
Gerlinde Singer, Seelsorgerin

Wir suchen Dich mit Deinen Stärken!

Für unsere vier Kindertageseinrichtungen im Verbundsystem suchen wir ab sofort Fach- und Ergänzungskräfte (m/w/d) unbefristet in Voll- oder Teilzeit.

Hast du Lust, in einer unserer vier Kindertageseinrichtungen im Münchner Norden viele muntere Ideen konzeptionell umzusetzen? Dann schau doch einmal in unsere Stellenausschreibung unter <https://kurzlinks.de/42rc> Oder melde dich bei unserer Kita-Verwaltungsleitung Susanne Rausch-Preis, Nördliches Stadtgebiet
Tel.: 0178/33 20 711

Noerdliches-Stadtgebiet@kita.ebmuc.de



Informationen aus

Herzliche Einladung

Am Sonntag, den 7. Juli, feiern wir Pfarrfest in der Pfarrei Allerheiligen. Wir beginnen um 10.00 Uhr mit einem festlichen Gottesdienst und laden dann zu Mittagessen, Kaffee und Kuchen, Kinderprogramm, Bücherflohmarkt, Tombola und gemeinsamem Zusammensein ein.

In St. Albert freuen wir uns, dass wir am Samstag, den 13. Juli, ab 14.00 Uhr im Kindergarten St. Albert gemeinsam bei hoffentlich strahlendem Sonnenschein wieder ein Pfarrfest feiern können. Für Kulinarisches, Flohmarkt und Unterhaltung ist gesorgt!



Taufe - Erstkommunion - Firmung

Wenn Sie Ihr Kind taufen lassen möchten, können Sie sich wunderbar über alles Wichtige auf unserer Homepage (<http://www.pfarrverband-albert-allerheiligen.de>) informieren.

Alle getauften Kinder, die die dritte Klasse besuchen, erhalten von uns bis Ende Oktober eine Einladung zur Erstkommunionvorbereitung. Im November wird ein Elternabend stattfinden, und die Vorbereitung beginnt im Februar. Mitte Mai feiern wir die Erstkommunion.

Das Sakrament der Firmung feiern wir in unserem Pfarrverband alle zwei Jahre. Die Jugendlichen der Jahrgänge 2010/2011 erhalten im Sommer 2025 eine Einladung für die Vorbereitung. Die Firmung wird 2026 stattfinden.

Sie sind in Not?

Wenn Sie sich in einer Notlage befinden und keinen Ausweg mehr sehen, dürfen Sie sich gerne bei uns melden.

Manches klärt sich in einem Gespräch, vielleicht können wir Hilfsmöglichkeiten anbieten oder Kontakt zu anderen Stellen, die weiterhelfen, vermitteln.

Sie können im Pfarrbüro anrufen oder sich direkt an Pater Jacek per email wenden (jszwarnog@ebmuc.de).



dem Pfarrverband

Zum Vormerken!

Im September:

Am Sonntag, den 15.09., um 10.30 Uhr feiern wir die Messe zum Patrozinium der Kirche Heilig Kreuz in Fröttmaning. Um 9.30 Uhr starten wir mit einer Prozession am Kreuz ab der Schranke. Bei schönem Wetter lädt der Pfarrgemeinderat zum Frühschoppen ein.



Im Oktober:

Am Samstag, den 5. Oktober, findet wieder unsere Pfarrwallfahrt nach Altötting statt. Informationen folgen.

Am Sonntag, den 6. Oktober, sind alle herzlich nach St. Albert zu einem Familiengottesdienst an Erntedank eingeladen.

Am Samstag, den 12. Oktober, starten wieder unsere Feierabend - Gottesdienste mit lebendiger Musik und anschließendem Zusammensein in St. Albert. Diese finden jeden zweiten Samstag im Monat um 18.00 Uhr in St. Albert statt.

Lectio Divina - Die Bibel lesen mit Herz und Verstand

Der lateinische Begriff "Lectio Divina" bedeutet wörtlich übersetzt "göttliche Lesung" und beschreibt das hörende, achtsame Lesen des Wortes Gottes, der Heiligen Schrift.

Diese besondere Weise des Bibellesens, die unser Leben und die Bibel in Verbindung bringen möchte, wollen P. Jacek (St. Albert) und Sr. Jona Marie (Allerheiligen) künftig in unserem Pfarrverband zweimal im Monat anbieten.

Die biblischen Texte der nächsten Treffen möchten uns zu Schritten ermutigen, die Wandel bewirken, auch in scheinbar ausweglosen Lagen.

Nächste Termine:

21. Juli 2024, 18 Uhr, Allerheiligen Kapelle

18. August 2024, 18 Uhr, St. Albert, Dominikussaal

08. September 2024, 18 Uhr, St. Albert, Dominikussaal

22. September 2024, 18 Uhr, Allerheiligen Kapelle



♪ Gottes Hand hält
uns fest wie ein
Vogel im Nest,
so sind wir wohl
geborgen ♪

